

Auf dass der Wind sich dreht

Die industrielle Windenergie ist niemals etwas anderes als die Fortführung der industriellen Gesellschaft mit anderen Mitteln. Anders gesagt kann eine klarsichtige Kritik der Elektrizität und der Energie im Allgemeinen nichts anderes als eine Kritik an der Gesellschaft sein, für die die massive Energieproduktion überlebensnotwendig ist. Der Rest ist nur Illusion: maskierte Zustimmung zur aktuellen Situation, zu deren Erhaltung in ihren wesentlichen Aspekten sie beiträgt.

Le vent nous porte sur le système, 2009

Eine Gewitternacht. Die elektrischen Entladungen erleuchten den Himmel, während der Donner das Ende der Welt anzukünden scheint. Auch wenn letzteres an diesem 1. Juni 2018 in Marsanne (Drôme [Frankreich, Anm. d. Übs.]) nicht eintrat, ist dennoch etwas in jener Nacht geschehen, oder besser zwei Dinge, die letztlich ein unerwartetes Schicksal erlitten: zwei Windkraftträder werden angegriffen. Eines brennt vollständig ab, das zweite wird beschädigt. Die missgelaunten Staatsbüttel und die RES-Gruppe [Erneuerbare-Energien-Unternehmen, Anm. d. Übs.] konnten nur noch die Einbruchsspuren an den beiden Eingangstüren der gigantischen Kolonnen feststellen, auf denen die Turbine und die Flügel dieser Industriemonster der erneuerbaren Energie sitzen. ^[1] Zwei weniger von den Abertausenden, die

in Frankreich in diesem letzten Jahrzehnt aufgepflanzt wurden. Oder besser drei, wenn man den Brand des Windrads vom Plateau d'Aumelas, nicht weit von Saint-Pargoire (Hérault [Frankreich, Anm. d. Übs.]) entfernt, vier Tage später, mitzählt, durch einen dieser kalendarischen Zufälle, die manchmal alles noch besser machen.

Dass diese Windräder nichts mehr mit den malerischen Windmühlen von anno dazumal zu tun haben – die, das nebenbei erwähnt, in den meisten Fällen wichtige Akkumulationsquellen für die mehr oder weniger lokale Elite gewesen sind, die häufig die Wutausbrüche der Bauern auf sich zogen –, ist zweifelsohne ziemlich offensichtlich. Aber warum unterstützen die Staaten zahlreicher Länder die Aufstellung dieser »Windparks« auf den Hügeln, in den Tälern und bis ins Meer hinein? Sicherlich nicht aus rein mathematischem Kalkül, denn selbst die Ingenieure können nicht alle Zah-

[1] »01.06.18 Marsanne (Frankreich). In der Drôme wird ein Industrierad der RES-Gruppe zerstört und ein zweites beschädigt, nachdem ihre Türen aufgebrochen und anschließend die elektrischen Schränke [armoires électriques] an der Spitze des Mastes ebenso wie am Fuß in Brand gesetzt worden waren. Zwei Millionen Euro Schaden. Angriff, zu dem sich „Individuen [bekannt], die für sich handeln und sich zeitweise zu Sabotagekommandos zusammenschließen...« (Avis de Tempêtes, n# 6, S. 9)

len manipulieren und müssen zugeben, dass die Windräder nicht mehr als 19 % der Zeit pro Jahr laufen (ein deutlich niedrigerer Kapazitätsfaktor als Atomkraftwerke, die 75 % erreichen oder Kohlekraftwerke mit zwischen 30 und 60 %). Es kann auch nicht wegen des Willens sein den gesamten Energiepark in einen »erneuerbaren« zu verwandeln, wenn man betrachtet, dass das schlichtweg unmöglich ist, wenn man denselben Stromverbrauch aufrechterhält (in Frankreich müsste man dafür alle 5 km² ein Windrad hinstellen). Es kann auch nicht wegen der Sorge um die »Umwelt« sein, auch ohne dass das Risiko ausgeschlossen ist sich von den smarten Diskursen einer sauberen Technologie einwickeln zu lassen, wenn man bedenkt, dass allein die Produktion und Installation von Windrädern (ganz zu schweigen vom zentralisierten Stromnetz, an das man sie anschließen muss) den Abbau sehr seltener und sehr toxischer Stoffe erfordert, ebenso ölfressende Boote zum Transport der Mineralien, gigantische Fabriken um sie zu bauen, Autobahnen um die Teile zu transportieren, usw. Letztlich kann es auch nicht sein um Steine in das Räderwerk der großen Energiekonzerne zu schmeißen, die vor allem mit Erdöl und Gas ein Vermögen gemacht haben, denn es sind dieselben Unternehmen, die massiv in die erneuerbaren Energien investieren. Nein, über diese Wege werden wir nichts verstehen, wir müssen eine andere Erklärung finden.

Eliminieren wir auch sogleich alle umweltschützenden und Öko-Prahle-

rien, die inzwischen nicht nur von den Demokraten vom Dienst vor sich hergetragen werden, sondern auch von fast jedem Unternehmen, jedem Staat, jedem Forscher. Es gibt keine »Energiewende«, die gerade im Gange wäre, es hat in der ganzen Geschichte noch keine gegeben. Was auch immer die umworbenen Mitarbeiter der technologischen Start-Ups behaupten, die Ausbeutung der menschlichen Muskelkraft wurde nie aufgegeben... Die allgemeine Verbreitung der Verwendung von Erdöl hat nicht zu einer Aufgabe der Kohle geführt. Die gewaltsame Einführung der Atomkraft hat kein bisschen das Verschwinden der »klassischen« Kraftwerke bedeutet, die mit Gas, Öl oder Kohle funktionieren. Es gibt keine Wende, es gibt nur Ergänzungen. Die beschleunigte Forschung an neuen Energieressourcen hängt ausschließlich mit strategischen Interessen, und sicherlich nicht mit ethischen, zusammen. In einer Welt, die nicht nur abhängig, sondern ultra-abhängig von der Stromenergie ist, ist die Diversifizierung der Arten sie zu produzieren angesagt. Um die Widerstandsfähigkeit der Zufuhr zu erhöhen, was eine entscheidende Wichtigkeit in einer vernetzten Welt hat, die auf allen Ebenen bedarfsorientiert funktioniert, ist die Quellen zu diversifizieren und zu multiplizieren die Lösung, einschließlich um mit den berühmten »Spitzenlasten« fertig zu werden, die, aus technischen Gründen, nicht von einem einzigen Typ der Energieproduktion aufgefangen werden können (wie beispielsweise die Atomkraft). Daher nicht nur die Ent-

wicklung der Wind- und der Solar- kraft, sondern auch von Biomasse- kraftwerken, genetisch verändertem Raps, der als *Biotreibstoff* dient (wel- che Verrenkungen die Sprache der Technowelt erlaubt!), neuen Typen von Atomkraftwerken, nanoproduzier- ten leitenden Werkstoffen, die ver- sprechen den Wärmeverlust im Zuge des Stromtransports um winzig kleine Mikro-Prozentsätze zu reduzieren, und die Liste könnte hier noch fortge- setzt werden.

Es ist also nicht verwunderlich, dass eine von den drei ausgewählten Do- mänen für die subventionierten euro- päischen Forschungsprogramme im Rahmen des *Horizont 2020* die der Energie ist.

Aber was ist denn nun diese Energie und in welchen Bereich fällt die Ener- giefrage im Allgemeinen? Wie die zahlreichen Kämpfe der Vergangen- heit ins Licht gerückt haben, insbe- sondere jene gegen die Atomkraft, ist die Energie eine Drehachse der staat- lichen und kapitalistischen industriali- sierten Gesellschaft. Wenn Energie Produktion bedeutet, erlaubt die Pro- duktion den Profit durch die Vermark- tung. Wenn Energie Stärke bedeutet, erlaubt die Stärke den Krieg und Krieg bedeutet Macht.

Die Macht, die die Kontrolle über die Energieproduktion ermöglicht, ist im- mens. Die westlichen Staaten haben nicht die Ölkrise von 1973 abgewartet,

als ihre Abhängigkeit von den ölpro- duzierenden Ländern, die ihre eigenen Machtpläne verfolgten, für alle offen- sichtlich wurde, um sich dessen be- wusst zu werden. Diese war eine der wesentlichen Triebfedern mehrerer Staaten, darunter auch Frankreichs, um den Ausbau der Atomkraft zu rechtfertigen: über eine relative ener- getische Unabhängigkeit zu verfügen und diese als Waffe zu nutzen um an- dere Länder dazu zu zwingen zu spu- ren. Eine Sache allerdings ist vielleicht noch wichtiger, und es ist das, wo uns die Kritik an der Atom- kraft erlaubt, die Rolle der Energie in ihrer ganzen Tragweite zu begreifen: die Atomkraft bestätigt, dass einzig der Staat und das Kapital die Kapazi- täten zur Energieproduktion inneha- ben dürfen, dass diese Kapazitäten eine Beziehung, die mit dem Abhän- gigkeitsgrad der Bevölkerungen ver- bunden ist, repräsentieren, dass jede revolutionäre Aufwallung, die die Welt radikal verändern will, sich mit diesen Energiekolossen auseinander- setzen müssen wird. Kurz, dass Ener- gie Herrschaft bedeutet. Wie es ein sehr gut untermauerter kritischer Essay von vor einigen Jahren unter- strich, der die Atomkraftfrage mit der der Windkraft verknüpfte: »die we- sentliche Energie, die aktuell ver- braucht wird, dient dazu eine unterwerfende Maschinerie am Laufen zu halten, aus der wir uns befreien wollen.«

Trotzdem verursacht das Aufbringen der Energiefrage immer noch häufig, auch unter den Feinden dieser Welt, mindestens eine gewisse Verlegenheit.

Wir assoziieren tatsächlich leicht die Energie mit dem Leben, nach dem Muster der Energetiker, die umfassend dazu beigetragen haben, eine Vision zu verbreiten, die jedes Lebensphänomen mithilfe von (chemischen, kinetischen, thermodynamischen,...) Energieübertragungen, -verlusten und -umwandlungen erklärt. Der Körper sei demzufolge nur eine Ansammlung an energetischen Prozessen, so wie eine Pflanze nur eine Zusammenwirken chemischer Umwandlungen sei. Ein anderes Beispiel, wie eine ideologische Konstruktion die sozialen Beziehungen beeinflusst – und dann wiederum von diesen beeinflusst wird –, ist die sehr aktuelle Verknüpfung von Mobilität, Energie und Leben. Permanent seinen Standort zu wechseln, nicht stillzustehen, »in der Welt herumzukommen«, indem man von einem ICE in einen Billigflieger hüpfert, um in einem Sekundenbruchteil hunderte Kilometer zurückzulegen, ist ein neues Paradigma »des sozialen Erfolgs«. Reise, Entdeckung, Abenteuer und das Unbekannte sind Wörter, die inzwischen auf allen Werbetafeln zu finden sind, und die durch eine gefälschte Assimilation eine ganze Bandbreite an menschlichen Erfahrungen, die auf schnelle und risikolose Besichtigungen von Orten, die zu diesem Zweck hergerichtet wurden, reduziert wurden. zerstören. Bis hin dazu in Zimmern von Unbekannten zu schlafen, die durch die Registrierung und die Datenbanken einer virtuellen Plattform ordnungsgemäß kontrolliert, garantiert und bewirtschaftet werden. Vielleicht ist es aus dem Grund, dass

die Wangen sich röten oder die Lippen zu beben beginnen, sobald es jemand wagt vorzuschlagen, dieser Welt den Saft abzudrehen.

Diese Verlegenheit zu besiegen ist keine einfache Sache. Eine ganze staatliche Propaganda versetzt uns kontinuierlich in Alarmbereitschaft, unterstützt von sehr realen Kriegsbildern, was die Zerstörung der Energiezufuhr bedeutet. Trotzdem ist eine kleine Mühe um sich von den Chimären zu befreien, die in unseren Köpfen spuken, ein notwendiger Schritt. Und das ohne dennoch »alternative Programme« zu entwickeln um diese Frage zu lösen, denn in dieser Welt kann sie nicht gelöst werden. Die modernen Städte können nicht ohne ein zentralisiertes Energiesystem auskommen, ob dieses jetzt von Atomkraftwerken, Nanomaterialien oder Windrädern produziert wird. Die Industrie kann nicht darauf verzichten monströse Mengen an Energie zu verschlingen.

Das Schlimmste – und das ist das, was teilweise gerade umgesetzt wird, nicht nur innerhalb der Kämpfe gegen das Energiemanagement und die Ressourcenausbeutung, sondern auch innerhalb derer gegen das Patriarchat, Rassismus und den Kapitalismus – wäre, wenn aus dem Bedürfnis heraus angesichts einer unruhigen und ungewissen Zukunft nicht mit leeren Händen dastehen zu wollen, die Forschung und die Experimente für eine Autonomie den Fortschritt der Herrschenden nähren. Die experimentellen Windräder innerhalb der Hippie-Kommunen der 60er Jahre in den

USA haben vielleicht einige Zeit gebraucht, ehe sie Einzug in die Industrie hielten, doch heute sind sie ein wichtiger Vektor der kapitalistischen und staatlichen Umstrukturierung. Wie es ein kürzlich erschiener Text zusammenfasste, der Kampfperspektiven skizzierte, die von aktuellen Konflikten in verschiedenen Ecken der Welt rund um die Energiefrage inspiriert sind:

Sicherlich ist es möglich, im Gegensatz zur Vergangenheit, dass in diesem beginnenden dritten Jahrtausend das Verlangen nach Subversion sich mit der Hoffnung auf Überleben auf demselben Gebiet kreuzt, jenem, der darauf abzielt die technische Reproduktion des Existierenden zu be- und zu verhindern. Doch es ist eine Begegnung, die dazu verdammt ist sich in eine Konfrontation zu verwandeln, weil es offensichtlich ist, dass ein Teil des Problems nicht gleichzeitig Teil der Lösung sein kann. Um ohne diese ganze Energie auszukommen, die hauptsächlich für die Politiker und die Industriellen notwendig ist, muss man auch ohne jene auskommen wollen, die sie erforschen, sie ausbeuten, sie verkaufen, sie benutzen. Die energetischen Erfordernisse einer ganzen Zivilisation – der des Geldes und der Macht – können sicherlich nicht bloß aufgrund des Respekts gegenüber hunderte Jahre alten Olivenbäumen, gegenüber Riten unserer Ahnen oder für die Bewahrung der Wälder und der Strände, die bereits großteils verseucht sind, infrage gestellt werden. Nur eine andere Auffassung des Lebens, der Welt und der Beziehungen kann das machen. Nur das kann und muss die Energie infrage stellen – in ihrem Gebrauch und ihren falschen Bedürfnissen, und also auch in ihren Strukturen –, indem sie die Gesellschaft selbst infrage stellt.

Und wenn diese titanische Gesellschaft effektiv dem Schiffbruch entgegensteuert und auf dem Weg dahin jede Möglichkeit eines autonomen Lebens, jedes innere Leben, jede einzigartige Erfahrung reduziert oder zerstört, die Böden verwüstet, die Luft vergiftet, das Wasser verschmutzt, die Zellen verstümmelt, denken wir wirklich, dass es deplatziert oder zu willkürlich wäre vorzuschlagen, dass, um der Herrschaft zu schaden, um ein bisschen Hoffnung zu haben, unbekannte Horizonte zu eröffnen, um einer maßlosen und abgeäumten Freiheit etwas Raum zu verschaffen, die energetischen Fundamente dieser selben Herrschaft zu unterhöhlen einen der wertvollsten Wege darstellen könnte?

Betrachten wir, was wir vor uns und um uns herum haben: überall auf der Welt gibt es Konflikte rund um die Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen oder gegen die Errichtung von Energiestrukturen (Windparks, AKWs, Pipelines und Ferngasleitungen, Hochspannungsleitungen und Biomassekraftwerke, genetisch veränderte Rapsfelder, Minen,...) . Alle Staaten betrachten diese neuen Projekte und die existierenden Energieinfrastrukturen als »kritische Infrastrukturen«, d. h. unentbehrlich für die Macht. Angesichts der Zentralität der Energiefrage muss man sich auch nicht wundern zu lesen, dass im jährlichen Bericht einer der angesehensten

Agenturen zur Beobachtung politischer und sozialer Spannungen in der Welt (die von den globalen Versicherungskolossen subventioniert wird), dass von allen als solche berichtet und von »nicht-staatlichen« Akteuren ausgeführten Attentaten und Sabotagen auf diesem Planeten, unabhängig von den Tendenzen und Ideologien, 70 % Energie- und logistische Infrastruktur zum Ziel hatten (etwa Strommasten, Transformatoren, Pipelines und Ferngasleitungen, Funkmasten, Stromleitungen, Brennstofflager, Minen und die Bahn).

Klar, die Motivationen, die diejenigen, die innerhalb dieser Konflikte kämpfen, antreiben, könnten nicht divers sein. Mal reformistisch, mal ökoaktivistisch, mal aus indigenen oder religiösen Ansprüchen resultierend, mal revolutionär oder manchmal einfach nur zur Verstärkung der Fundamente eines Staates – oder eines zukünftigen Staates. Weit von uns entfernt ist die Idee, die Entwicklung, die Vertiefung und die Verbreitung einer radikalen Kritik aller Aspekte der Herrschaft zu vernachlässigen, aber was wir hier gerne unterstreichen würden, ist dass sich innerhalb dieser selben asymmetrischen Konflikte ebenfalls eine Methode des autonomen, selbstorganisierten Kampfes und der direkten Aktion verbreitet, die de facto mit anarchistischen Vorschlägen in diese Richtung übereinstimmt. Über die aufständischen Potenziale hinaus, die diese Konflikte rund um neue Energieprojekte haben könnten, die vielleicht Möglichkeiten einer umfassenderen und massiven Revolte gegen

diese Schädlichkeiten sichtbar machen könnten, ist es auf jeden Fall klar, dass die Produktion, die Lagerung und der Transport all dieser Energie, die diese Gesellschaft benötigt, um auszubeuhen, zu kontrollieren, Krieg zu führen, zu unterwerfen und zu beherrschen, unveränderlich von einer ganzen Serie an auf dem ganzen Gebiet verstreuten Infrastrukturen abhängig ist, die die verstreute Aktion in kleinen autonomen Gruppen begünstigt.

Wenn die Geschichte der revolutionären Kämpfe vor sehr wegweisenden Beispielen überläuft, wenn es um die Aktionsmöglichkeiten gegen das, was die staatliche und kapitalistische Maschinerie am Laufen hält, geht, zeigt ein Blick auf die Chronologien der Sabotagen der letzten Jahre, dass es in der Gegenwart in unseren Gegenden auch nicht daran mangelt. Die Verlegenheit von sich abzuschütteln, *anderswo* und *anders* hinzuschauen, zu experimentieren, was möglich ist und was sich ergibt, das sind die Bereiche, die es zu erkunden gilt. Niemand kann vorhersagen, was dabei herauskommt, aber eine Sache bleibt sicher: dies fällt in den Bereich der anarchistische Praxis der Freiheit.

*Übersetzt aus dem Französischen,
»Que tourne le vent!« aus: Avis de
Tempêtes # 6 – 15. Juni 2018.*